

Gemeinsame Handlungsempfehlungen¹

Auf der Grundlage der Ergebnisse und der Empfehlungen der Teilprojekte wurde folgender Katalog von Handlungsempfehlungen entwickelt und unter den Projektbeteiligten abgestimmt:

Sensibilisierung für das Thema Kinderarmut

- ◆ Die Resultate des Berichts sind bezogen auf die untersuchten Stadtteilen Grundlage der folgenden Handlungsempfehlungen. Darüber hinaus sollen die Befunde der Untersuchung zur kritischen Auseinandersetzung im Kontext von Kinderarmut auch in anderen Stadtteilen mit dem Ziel anregen, auch dort bedarfsorientiert geeignete Maßnahmen zu entwickeln und ggf. umzusetzen, die Kinderarmut wirksam begegnen können.
- ◆ Empfohlen wird, das Thema Kinderarmut im Kontext von Stadtteilmanagement bzw. in die konkreten stadtteilbezogenen Aktivitäten vor Ort mit einzublenden.
- ◆ Das Thema Kinderarmut wird als gewichtige Aufgabe im Dezernat V angesehen. An dieser Querschnittsaufgabe sind je nach Bedarfslage und Angebotserfordernis unterschiedliche Dienste und Fachabteilungen beteiligt.

Partizipation von Mädchen und Jungen in Armutssituationen stärken

- ◆ Entwicklung und Durchführung von Beteiligungsformen für Mädchen und Jungen im Kindes- und Jugendalter (auf der Basis bzw. in Anknüpfung an bestehende Konzepte und Erfahrungen); Mitgestaltungsmöglichkeiten im Stadtteil eröffnen und wirksame Vertretung eigener Interessen stärken.

Wohnsituation von unterversorgten Familien verbessern

- ◆ Nachbesserung in bestehenden Wohngebieten; Wohnumfeldverbesserung in Stadtteilen mit besonderen sozialen Belastungen bzw. infrastrukturellem Erneuerungsbedarf unter Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner.
- ◆ Instrumente für Wohnraumanpassung im Bestand entwickeln, um adäquaten und preisgünstigen Wohnraum v. a. für junge Familien zu sichern.
- ◆ Erschließung planungsrechtlicher Instrumente in Neubaugebieten: Flexibilität und Vielseitigkeit der Baustrukturen; Flexibilität der Nutzung von Gemeinbedarfsflächen; Qualitätsentwicklung im öffentlichen Raum (Gestalt, Aufenthalt, Kommunikation); Entwicklung nachbarschafts- und identitätsstiftender Planungsziele.
- ◆ Niedrig schwellige Begegnungs- und Kommunikationsräume vorhalten bzw. neu schaffen.

Sport- und Freizeitangebote für Mädchen und Jungen in Armutssituationen öffnen

- ◆ Ausbau (vereinsförmig organisierter) Sportangebote für Migrantinnen und Migranten.
- ◆ Bedarfs- und bedürfnisorientierte Sportangebote für Mädchen in den Stadtteilen.
- ◆ Bedarfs- und bedürfnisorientierte Freizeitangebote für Mädchen in Anbindung an Kinder- und Jugendeinrichtungen.

¹

Stadt Münster 2002: Münsteraner Armutsberichterstattung: Lebenslagen und –perspektiven unterversorgter Kinder und Jugendlicher in Münster, Anlage zur öffentlichen Beschlussvorlage an den Rat Nr. 786/2002, S. 17 ff.

- ◆ Maßnahmen zur Entwicklung einer gewaltfreien Konfliktkultur („Miteinander“ – Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Mädchen sowie Deeskalationsprogramme für Jungen in den Stadtteilen).

Gesundheit von Mädchen und Jungen in Armutssituationen fördern

- ◆ Vermitteln gesunder Ernährungsweisen in Kindertageseinrichtungen und Schulen.
- ◆ Absicherung der bestehenden Angebote sowie konzeptionelle Fortentwicklung und Ausweitung aufsuchender Gesundheitsberatung in den Stadtteilen resp. Einrichtungen (Ernährung, Hygiene, Mund- und Zahnpflege, Impfprophylaxe, Bewegung und Koordination / Motorik, Sexualität, Verhütung / Schwangerschaft, Säuglingspflege)
 - für Mädchen und junge Frauen,
 - für junge Mütter,
 - für Flüchtlinge,
 - für Familien.

Angebote der Kindertagesbetreuung auf die Bedürfnisse von Mädchen und Jungen in Armutssituationen und deren Eltern ausrichten

- ◆ Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren sowie Ausbau der Hortangebote, insbesondere zur Entlastung allein Erziehender.
- ◆ Hinsichtlich der Zusammensetzung der Gruppen in Kindertageseinrichtungen (Kinder aus armen vs. gut situierten Familien; deutsche Kinder vs. Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund) besteht Steuerungsbedarf. Angesichts der Ungleichzeitigkeit aktueller (Zusatz-)Bedarfe an Plätzen einerseits und realisierter Bedarfsdeckung an konkreten Standorten andererseits sind reale, zumal hierarchisch vermittelte, Steuerungsmöglichkeiten jedoch begrenzt; empfohlen wird statt dessen, zwischen den Kindertageseinrichtungen in den Stadtteilen resp. deren Trägern (ggf. unter Einbeziehung benachbarter Stadtteile) Dispositionsräume für Selbststeuerungsmöglichkeiten auszuloten und umzusetzen.
- ◆ Bedarfe der Nebenkosten im GTK-Bereich für integrative Maßnahmen und Spracherwerb sowie interkulturelle Begegnung ermitteln und Kostenübernahme im Rahmen der Sozialhilfe im Einzelfall prüfen.
- ◆ Bedarfsorientierte Ausweitung und Intensivierung von Sprachvermittlung und –förderung für ausländische Kinder in Kindertageseinrichtungen.
- ◆ Qualifizierung des Personals im GTK-Bereich im Hinblick auf interkulturelle Kompetenz.
- ◆ Kriterien für die Bereitstellung pädagogischer Zusatzkräfte (insbesondere zur Förderung von Kindern mit besonderem erzieherischem Bedarf, Sprachvermittlung etc.) im GTK-Bereich entwickeln.

Bildungs- und Kulturangebote an den Bedürfnissen von Mädchen und Jungen in Armutssituationen orientieren

- ◆ Über-Mittag-Angebote für Schülerinnen und Schüler (mit Hausaufgabenbetreuung und Verpflegungsangebot) in Schulen und Jugendeinrichtungen sichern und ausbauen.
- ◆ Förderunterricht und Fördermaßnahmen für migrierte Kinder und Jugendliche in Kindertageseinrichtungen und Schulen sind abzusichern und bedarfsorientiert anzupassen. Das Angebot an herkunftssprachlichem Unterricht sollte gesichert werden.
- ◆ Zur Unterstreichung der Bedeutung der Querschnittsaufgabe wird das Thema Kinderarmut und die sich daraus entwickelnden weiteren Themen jeweils in die AG

nach § 95 BSHG sowie in die bestehenden 7 AG`S nach § 78 KJHG hineingetragen.

- ◆ Maßnahmen zur Entwicklung einer gewaltfreien Konfliktkultur (s. „Sport und Freizeit“) in den Schulen.

Chancen der beruflichen Bildung und Beschäftigung für Mädchen und Jungen in Armutssituationen verbessern

- ◆ Interkulturelle Beratungs- und Unterstützungsangebote für berufsschulpflichtige und arbeitslose Jugendliche mit Migrationshintergrund sollten gesichert und bedarfsorientiert angepasst werden.
- ◆ Weiterentwicklung stadtteilorientierter berufsfördernder Maßnahmen für Mädchen, junge Mütter und Jungen (vgl. Stadtteilwerkstatt Coerde, möglichst in Anbindung an bereits bestehende dezentrale Standorte und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe).
- ◆ Darüber hinaus sollten die bestehenden Angebote beruflicher Aus- und Fortbildung sowie Qualifizierung für junge Mütter gesichert und bedarfsorientiert fortentwickelt werden.

Qualifizierung und Unterstützung der sozialen Arbeit mit Mädchen und Jungen in Armutssituationen und ihren Eltern ausbauen

- ◆ Fortbildung von Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit mit Blick auf Wahrnehmungssensibilität bei Verhaltensstörungen / Auffälligkeiten sowie auf Elternberatung.
- ◆ Intensivere Vernetzung von Schule und Jugendhilfe in den Stadtteilen.
- ◆ Stärkung der Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Schulen mit flankierenden Beratungsdiensten.
- ◆ Angeregt werden ferner Vermittlungsangebote berufsbezogener Fremdsprachenkenntnisse für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sozialer Dienste und Einrichtungen vor Ort im Rahmen der Aus- und Fortbildung.
- ◆ Vermittlung sozialleistungsbezogener Informationen an Fachkräfte in den Bereichen Kindergarten, Schule und Jugendarbeit.

Stadtteilbezogene Empfehlungen

- ◆ Über verschiedenste methodische und kommunikative Instrumente sollen bedarfsgerechte infrastrukturelle Maßnahmenangebote für die untersuchten Stadtteile geplant werden. Dieses geschieht z.B. in den Stadtteilarbeitsgemeinschaften sowie im Austausch in den amtsinternen Bezirkskonferenzen unter Einbeziehung der Sozialplanung und der Bezirksverwaltung.
- ◆ Mit den Stadtteilakteuren erfolgt der Austausch über bestehende Bedarfe und die Abstimmung erforderlicher weiterer Angebote.